

Zschopauer Tageblatt und Anzeiger

Das „Zschopauer Tageblatt und Anzeiger“ erscheint wöchentlich, Monatspreis 1,70 RM. Zustellgebühr 20 Pf. Bestellungen werden in unserer Geschäftsst., von den Postämtern, sowie von allen Postanstalten angenommen.

Anzeigenpreise:
Die 46 mm breite Millimeterzeile 7 Pf.; die 93 mm breite Millimeterzeile im Textteil 25 Pf.; Nachschlageliste E; 35 Pf.; Nachschlageliste 25 Pf. wöchentlich Porto.

Das „Zschopauer Tageblatt und Anzeiger“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Zschoa und des Bürgermeisters zu Zschopau beauftragte Blatt und enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Finanzamtes Zschopau — Bankkonten: Erzgebirgische Handelsbank z. S. m. b. H. Zschopau, Gemeindegeldkonto Zschopau Nr. 241, Postsparkonto; Leipzig Nr. 42884 — Fernsprecher: Nr. 712

Zeitung für die Orte: Wernichen, Dittmannsdorf, Dittmannsdorf, Gornau, Hohndorf, Krumbornsdorf, Scharfstein, Schöpschen, Dorschen, Waldkirchen, Weißbach, Willsthal, Wilsdorf
No. 161 Freitag, den 14. Juli 1939 107. Jahrgang

„Privat“-Briefe im amtlichen Auftrag England geht auf Bauernfang

Propagandaaktion unter Patenschaft von Lord Halifax entlarvt Blumpes Manöver der Einkreiser — Das verfängt nicht mehr

In den letzten Wochen wird Deutschland mit einer Flut scheinbar privater Briefe überschüttet, die mit der Post aus England kommen. Alle diese Briefe sind geschrieben worden, um zu versuchen, das deutsche Volk gegen seine Führung aufzuheben. Wir haben diesen britischen Bemühungen bisher keine Beachtung geschenkt, da sie uns zu lächerlich und zu unwichtig erschienen. Neuerdings liegt wieder ein in großer Zahl verbreiteter Brief von Stephen King-Hall vor, der in einer selten dummdreisten Weise versucht, den „lieben deutschen Leser“ anzufragen, um so im deutschen Volke eine defätistische Stimmung zu erzeugen. Angesichts der Tatsache, daß dieser Brief in besonders vielen Exemplaren nach Deutschland geschickt worden ist, sind in London nähere Erkundigungen und eingehende Untersuchungen angestellt worden, deren Ergebnis verblüffend war. Besonders gut unterrichtet und eingeweihte Kreise haben nämlich festgestellt, daß Herr Stephen King-Hall gar nicht der Privatmann ist, für den er sich ausgibt, sondern daß er im Dienste der neugegründeten, unter der Leitung von Wankstatt stehenden Propagandaabteilung des Foreign Office steht, und daß der englische Außenminister Lord Halifax persönlich nicht nur diesen Brief kennt, sondern sogar bei seiner Abfassung Patenschaft genommen hat.

land ein Mikroposten für den Weithandel sei. Auch droht er mit einer Teilnahme der Vereinigten Staaten am Krieg und einer Blockade und rät uns, von den Engländern Außenpolitik zu lernen. Des weiteren strotzt dieses Pamphlet von Beschimpfungen der Italiener und gibt schließlich in der Drohung, daß der Verfall der Friedensverträge noch ein Auerdampf sein werde im Vergleich zu dem Friedensvertrag, der am Ende eines neuen Krieges stehen würde. Die endgültige Entscheidung liegt nach dem englischen Briefschreiber bei uns. Der Brief schließt mit der Aufforderung, einmal „selbständig nachzudenken“, den Brief mit Freunden zu besprechen und gegebenenfalls Bemerkungen an King-Hall zu schicken. Freundlich ist gestattet er uns, in unserer Antwort kein Wort vor den Mund zu nehmen.

Jahre 1919? Epithen Sie Ihre Ohren! Am 11. April 1919 eröffneten englische Soldaten ein Schmelzfeuer auf eine Versammlung von 6000 Menschen. In zehn Minuten gab es 500 Tote, 1500 Schwerverwundete, und 261 Personen wurden zur Auspeitschung verurteilt. Haben Sie bei Ihren Studien auch die Niederschlagung des Aufstandes von Bagdad aus dem Jahre 1937 nicht übersehen, bei der 720 Aufständische getötet, fast gleich viel schwer verwundet und zehn Dörfer bombardiert wurden? Und wissen Sie auch, wie angesehenen Engländer über diese segenspendenden Methoden der britischen Kolonialgeschichte urteilen? Der englische Staatsmann William Stuart Gladstone sagte am 8. April 1840 im Unterhaus über den Opiumkrieg: „Ich bin nicht zuständig, zu beurteilen, wie lange dieser Krieg noch dauern kann...“ Aber das kann ich sagen, daß ich keinen Krieg kenne und noch nie von einem solchen gelesen habe, der ungerechter in seinem Ursprung war und in seinem Verlaufe mehr dazu ansetzte, dieses Land (England) mit Schande zu bedecken.“

Dieser also beauftragte King-Hall wendet sich nun in seinem Brief an den „lieben deutschen Leser“ und teilt mit, daß er als britischer Marineoffizier von 1906 bis 1928 in der königlichen Marine gedient hätte. Danach will er sieben Jahre in der wissenschaftlichen Forschungsabteilung des königlichen Instituts für auswärtige Angelegenheiten gearbeitet haben und sei, wie er selbst mittelt, zum „Kandidaten“ für das Parlament ernannt. Leider verschweigt er von wem. Vor drei Jahren habe er diesen Nachrichtenendienst angefangen, der jetzt schon 40 Leute beschäftigt. In Paraphrase wird hinzugefügt, daß das Personal dieses Dienstes nur fünf Tage in der Woche arbeite und einen Monat bezahlte Ferien bekomme. Diese Werbung verbreite sich in Großbritannien immer mehr. King-Hall betrachtet seinen Nachrichtenendienst als eine privat geleitete öffentliche Einrichtung und will dem Publikum von der Tagespresse und anderen Einflüssen völlig unabhängige Informationen geben. „Warum schreibe ich Ihnen nun?“ so fragt er den Empfänger des Briefes, „ich schreibe deshalb, weil ich den Frieden will.“ Der Durchsichtsbegleiter sei entrückt über die „schandbare Art“, in der die Reichsregierung das Volk von München verleihe. So schrecklich das Klinge, so müsse er doch sagen, daß das Wort Noth des Hitters in England recht „geringen Kurzwert“ habe. Es bestehe nicht die geringste Aussicht dafür, daß England irgendwelche Konzessionen an Deutschland mache, bevor das Vertrauen in Deutschlands Wort wiederhergestellt sei. Kolonien auszubändigen, nachdem, was in Prag geschehen sei, sei einfach keine praktische Politik. King-Hall behauptet dann, daß Deutschlands Politik in vielen Punkten unverständlich sei und bestreite auch die Tatsache der Einkreisung.

Wir waren schon immer überzeugt, daß die britische Politik ohne viel Krampf betrieben wird und waren deshalb über dieses allerdings dankenswerte blöde Machwerk nicht sehr erstaunt. Wir fühlen uns aber verpflichtet, das deutsche Volk darüber aufzuklären, wie die englische Propaganda, die Herr Chamberlain vor einigen Wochen angekündigt, aussieht. Wir kennen diese Methoden Englands, mit denen es versucht, einen Keil zwischen Führung und Volk zu treiben.

Der englische Historiker James Anthony Froude ist genug berühmt, um auch Ihrem Forschertrieb nicht entgangen zu sein. Er schreibt in seinem Werke „Oceana“ über die Einbrüche seiner Weltreise 1884-86: „Wir Engländer sind dreimal in Afghanistan eingedrungen, haben den Bazar in Kabul niedergebrannt und viele tausend Menschen getötet, um ihnen beizubringen, uns zu lieben. Wir sind befreit mit der Auffassung, daß, wenn wir diese Dinge tun, es für das Wohl der Menschheit ist, aber wenn andere es tun, ist es göttlich und darf nicht erlaubt werden. Solch eine Ausrede wird kaum in der Welt der Nationen untereinander als gültig angenommen werden.“

Der Briefschreiber stellt dann die in einem englischen Munde neue Behauptung auf, daß ein wohlhabendes Deutsch-

Reichsminister Dr. Goebbels nimmt auf Grund der Tatsache, daß dieser Brief in offiziellem Auftrag verfaßt und versandt worden ist, im „Völkischen Beobachter“ unter der Überschrift „Antwort an England“ ausführlich dazu Stellung. Wir bringen diese Antwort in folgendem Auszug:

Antwort an England Von Reichsminister Dr. Goebbels

Sie, Herr Stephen King-Hall, versuchen sich in einem Pamphlet, mit dem Sie eine Unmenge von deutschen Anschriften bedecken, wie Sie sagen, an das deutsche Volk zu wenden. Wenn wir Ihnen auf Ihre Entwürfe überhaupt eine Antwort erteilen, so glauben Sie bitte nicht, daß wir Sie deshalb wichtiger halten, als Sie in Wirklichkeit sind. Wir hätten von der Tatsache, daß Sie sich das Recht herausnehmen, mit der deutschen Öffentlichkeit einen Disput zu beginnen, mit der deutschen Propagandaschriften, als englische Liebesgaben verpackt, an weite Kreise des deutschen Volkes zu senden, überhaupt keine Notiz genommen, wenn Sie in der Tat, wie Sie schreiben, ein Privatmann wären. Nun aber hat ein für Sie unglücklicher, für uns aber um so glücklicherer Zufall und Kennnis davon gegeben, daß Sie im Dienste des englischen Foreign Office stehen, daß Ihre Briefe im Auftrag und unter gültiger geistiger Mithilfe von Lord Halifax selbst geschrieben, gedruckt und versandt werden.

Die Qualifikation gerade für Sie, um von Recht und Menschlichkeit zu sprechen.
Haben Sie englische Kolonialgeschichte studiert?
Sie haben sich danach, wie Sie mit diesem Wortauswand berichten, auf das öffentliche Leben vorbereitet. In sehr unvollkommener Weise, wie Ihr Brief darstellt. Sie arbeiteten sieben Jahre in der wissenschaftlichen Forschungsabteilung des königlichen Instituts für auswärtige Angelegenheiten. Da hatten Sie, wie wir annehmen müssen, auch hinreichend Gelegenheit, die englische Kolonialgeschichte zu studieren, und haben da gewiß einiges von den Grundlegen des englischen Empires gegen wehrlose Völker gelernt und erfahren, die, auf englische Versprechungen bauend, entweder dumm genug waren, sich selbst in die Vormachtigkeit Londons zu begeben oder sonst brutal unterjocht wurden.
Ist Ihnen dabei beispielsweise aufgefallen, daß Liverpool 1771 zum Haupthafen für die Verschiffung farbiger Menschenmassen in alle Welt bestimmt wurde? Daß Liverpool damals 105, London 58, Belfast 25 Sklavenschiffe besaß? Daß damals unter englischer Flagge jährlich bis zu 20.000 Schwarze verschleppt wurden und daß auf diese Tatsache ein gutes Stück des heutigen englischen Reichtums zurückzuführen ist? Erwinnen Sie sich des englischen Bombardements auf die Insel Santhar aus dem Jahre 1896, in dem 20.000 Granaten auf eine völlig wehrlose Stadt geschossen wurden?
Haben Sie eine Ahnung, wie die Eroberung des ehemaligen Königreichs Birma im Jahre 1896 vor sich ging? Wenn nicht, dann hören Sie zu: Durch eine einseitige englische Erklärung wurde ganz Birma in das Indo-Britische Reich einbezogen; wer dagegen Widerstand leistete, wurde als Aufständischer behandelt und als Räuber erschossen.
Stimmen Sie das englische Blutbad von Amritsar aus dem

Die klassische britische Methode

Und diese englische Kolonialpraxis möchten Sie gern an Deutschland — zum wievielten Male versuchen Sie das — auch einmal ausprobieren, nicht wahr?
Erst die Völker innerlich zerfressen und sturmreif machen und sie dann brutal niederschlagen! Das ist die klassische englische Methode. Aber bei uns nicht! Wir haben das einmal 1918/19 erlebt. Das war für uns die schrecklichste Lehre in unserer Geschichte. Das passiert dem deutschen Volke deshalb auch kein zweites Mal!
Sie wollen uns „völlig unabhängige Informationen“ geben. Die Frage lautet nur: Wovon unabhängig? Wahrheitsgemäß von der Wahrheit, von der die englischen Informationen sich in letzter Zeit immer mehr emanzipiert haben! Und dann legen Sie dem lieben deutschen Leser die etwas sturille Frage vor: „Warum schreibe ich Ihnen?“ Jetzt fangen Sie, bezahlter Herr Propagandamacher, nur noch mit der Menschlichkeit und der Verständigung an! Und richtig! „Ich schreibe deshalb, weil ich den Frieden will.“ Da haben wir es!
Das ist wohl dieselbe Lebensmission, die England in Versailles veranlaßte, ein wehrloses Volk abzuwürgen, es 14 Jahre lang zu unterdrücken, auszuräumen und auszupeitschen. Aus diesem Geiste hat man uns außer der Kriegsschuld die Handelsflotte gewandt und gedemütigt, wo man uns konnte. Warum haben Sie, feiner Gentleman, in dieser langen Zeit nicht ein einziges Wort für den Frieden und für die Verständigung gesprochen und geschrieben? Warum haben Sie die Bitte Ihres Vorgesetzten nicht auf Ihre eigenen englischen Staatsmänner geschleudert, als Sie Deutschland und damit letzten Endes ganz Europa in seine schwerste Katastrophe hineinführten?